

# Produktive Imagination in der Theologie der Erzählungen Choan-Seng Songs<sup>1</sup>

YA-TANG CHUANG

## 1. Theologie der Erzählungen: Songs Art, in Asien Theologie zu treiben

Der gebürtige Taiwanese Choan-Seng Song gilt als einer der berühmtesten und einflussreichsten Theologen Asiens. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, neue Möglichkeiten zu erforschen, wie in Asien Theologie getrieben werden kann. C. S. Songs Art, Theologie zu treiben, lieferte, wie Karl Federschmidt treffend bemerkt, ein neues Paradigma für eine *Theologie aus asiatischen Quellen*.<sup>2</sup> Und in Henry Mottus Buch *God Who Risks Engagement: 12 Figures of Theologians and Philosophers of Religion in 20th Century*<sup>3</sup> ist C. S. Song der einzige Asiate auf dieser Liste von zwölf prominenten Theologinnen und Theologen.

Song bezeichnet sich bewusst als asiatischen Theologen. Die meisten seiner Arbeiten beziehen sich auf Asien.<sup>4</sup> Songs Hauptanliegen besteht darin, neue Wege für eine asiatische Theologie zu finden, die anders ist als die traditionelle Theologie des Westens. Asien soll kein theologisches Kolonialgebiet sein und asiatische Theologinnen und Theologen sollen ihre eigenen Identitäten definieren. Song hat mehrere bildliche Begriffe geprägt, um seine Theologie zu beschreiben: »Inkarnationstheologie«, »Transpositionstheologie«, »Theologie des dritten Auges«, »Theologie aus dem Leib Asiens« und »Theologie der Erzählungen«. Der Begriff der Theologie der Erzählungen sagt sicherlich am meisten darüber aus, was Songs theologisches Arbeiten in seinen Grundzügen ausmacht.

Tatsächlich wurde Song als ein »Guru der Theologie der Erzählungen« gehrt.<sup>5</sup> Schon in *Third Eye Theology* verwendete er (ohne dies ausdrücklich als »Theologie der Erzählungen« zu bezeichnen) Texte aus der japanischen Literatur – die Erzählungen *Freezing Point* von Miura Ayako und *Silence* von Endō Shūsaku –, um dem Theologie-Treiben in Asien eine neue Richtung zu geben. 1981 wurde er eingeladen, die »D. T. Niles Memorial Lecture« vor der Vollversammlung der Christlichen Konferenz von Asien (CCA) zu halten. Bei dieser

Gelegenheit interpretierte er eine volkstümliche Geschichte, um der Bedeutung von politischer Theologie auf den Grund zu gehen. Später arbeitete er den Vortrag weiter aus und veröffentlichte ihn in Buchform unter dem Titel *Die Tränen der Lady Meng: ein Gleichnis für eine politische Theologie des Volkes*.<sup>6</sup> Dieses Buch gilt als Meisterwerk und herausragendes Beispiel für die Theologie der Erzählungen Choan-Seng Songs. Anhand einer volkstümlichen Erzählung, die tausend Jahre alt und dennoch im mandarinsprachigen Raum bis heute populär ist, gebrauchte Song seine theologische Imagination, um den Widerstand des unterdrückten Volkes gegen die Tyrannei und Diktatur des ersten Kaisers von China und sein Streben nach Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit als heuristische Visionen des Himmelreichs zu interpretieren.

Erzählungen sind nach Songs Verständnis die eigentliche Quelle der Theologie, weil sie Elemente wie Metaphern, Symbole und Bilder enthalten, die theologische Gedanken überhaupt erst entstehen lassen.<sup>7</sup> Aus diesem Grund hat er seine wichtigsten Arbeiten als Theologie der Erzählungen betitelt.<sup>8</sup> Song betonte, dass nicht die Lehrsätze, sondern die Erzählungen in der Theologie an erster Stelle stehen. In seiner Trilogie über die asiatische Christologie<sup>9</sup> verfolgte er das Ziel, die theologische Bedeutung Jesu Christi in den Kontexten asiatischer Kulturen zu interpretieren. In den Erzählungen, die die vier Evangelien über Jesus erzählen, werde deutlich, dass Jesus unter den leidenden Menschen lebte, um das Himmelreich zu suchen. Das Himmelreich ist für Song das verbindende Element zwischen den Erzählungen über Jesus und den Erzählungen der verschiedenen Kulturen. Er zeigt auf, worin das Himmelreich in den Erzählungen asiatischer Völker besteht, um deutlich zu machen, wie Gott unter diesen Völkern gelebt und sich ihnen geöffnet hat. Wenn die Erzählungen über Jesus Christus und die Erzählungen asiatischer Völker einander durchdringen, öffnet sich ein theologischer Raum für unsere theologische Imagination. Als Erzählungen über das Himmelreich spiegeln die Erzählungen asiatischer Völker die Erzählungen über Jesus wider und lassen uns die christliche Theologie mit neuen Augen betrachten und ergründen.

Wie wir wissen, ist die Bibel voller Erzählungen und sind Erzählungen wesentliche Quellen für das theologische Arbeiten. Song vertritt jedoch den Standpunkt, dass die biblischen Erzählungen nicht unsere einzigen Quellen sind und dass sich das Theologie-Treiben nicht ausschließlich auf biblische Erzählungen stützen sollte. Auch die Kulturen außerhalb der Bibel und der westlichen Christenheit besitzen einen überreichen Schatz an Erzählungen, die der theologischen Reflexion als wichtige Quellen dienen können. Asiatische Theologinnen und Theologen, die sich mit ihrer asiatischen Herkunft identifizieren, sollten mit asiatischen Kulturressourcen Theologie treiben.<sup>10</sup>

## **2. Produktive Imagination beim Lesen der Bibel**

Erzählungen hängen mit der Imagination zusammen, und Theologie der Erzählungen zu treiben bedeutet – auch wenn das eine dem anderen nicht wider-

spricht –, weniger mithilfe der logischen Argumentation als vielmehr mithilfe der Imagination Theologie zu treiben. Im Kontext künstlerischer Darbietungen wird Imagination häufig begrüßt, doch wenn es um die Erkenntnis der Wahrheit geht, wird sie als nutzlos erachtet. Sie gilt als eine Fähigkeit der freien Erfindung, ein umherschweifendes Denken ohne objektiven Bezug, eine von der eigentlichen Wirklichkeit abweichende Fiktion.

In der zeitgenössischen Philosophie und insbesondere in der Hermeneutik ist Ricœur der bekannteste Philosoph, der sich wieder neu mit der Funktion der Imagination befasst hat. Seinen philosophischen Nachforschungen zufolge geht die ablehnende Haltung gegenüber der Imagination oder Einbildungskraft auf Plato zurück. Man dachte sich die Imagination anhand des Modells von Kopie und Original: Das Bild ist eine Kopie, ein Abbild, das heißt bestenfalls ein Derivat des Originals. Während das Original die Wirklichkeit darstellt, ist die Kopie – das imaginierte Abbild – eine Art Nachbildung, ein Schatten, eine Illusion, ein Trug- oder sogar Zerrbild.<sup>11</sup> Demgegenüber vertritt Ricœur die Ansicht, dass die Imagination mit dem Mythischen, Symbolischen, Metaphorischen und Narrativen verbunden sei und im hermeneutischen Prozess von Texten und Wirklichkeit eine unverzichtbare Rolle spiele. Das verblüffendste Ergebnis seiner Überlegungen ist, dass die Imagination nicht irrational ist, im Gegenteil: Sie durchdringt das Denken und Begreifen.<sup>12</sup> Imagination erfüllt bei der Suche und Neubeschreibung der Wirklichkeit eine *noetische* Funktion. Produktive Imagination ist mithin nicht nur gut: Sie ist sogar notwendig.

Ricœur zufolge gibt es vier Bereiche der produktiven Imagination:<sup>13</sup> (1) die soziale und kulturelle Imagination; (2) die epistemologische Imagination; (3) die poetische Imagination<sup>14</sup> und (4) die religiöse Imagination. In jedem dieser Bereiche kann die Imagination eine Erweiterung der Wirklichkeit und zugleich eine neue Sichtweise der Wirklichkeit darstellen.<sup>15</sup> In »*La Bible et l'imagination*«<sup>16</sup> erörtert er vier Voraussetzungen der produktiven Imagination im vierten Bereich und insbesondere im Hinblick auf das Lesen der Bibel.

- **Lesen:** Der Akt des Lesens selbst ist dynamisch, er beschränkt sich nicht auf eine Wiederholung der im Text festgeschriebenen Bedeutungen, sondern findet als eine Fortsetzung der durch die Interpretationsarbeit erschlossenen Bedeutungswege statt. Aus Sicht der Hermeneutik ist das Lesen selbst ein »Schlüssel zur heuristischen Funktion der produktiven Imagination.«<sup>17</sup>
- **Erzählung:** Für Ricœur ist die Erzählung die Vermittlung unserer Zeiterfahrung und die Bedeutung unserer Existenz. »Die Zeit wird in dem Maße zur menschlichen, wie sie narrativ artikuliert wird; umgekehrt ist die Erzählung in dem Maße bedeutungsvoll, wie sie die Züge der Zeiterfahrung trägt.«<sup>18</sup> Deshalb finden wir innerhalb der Struktur der Erzählung eine Überschneidung von Text- und Lebenserfahrung, die Imagination erzeugt.<sup>19</sup> Erzählung ist eine regelgeleitete Erfindung und stellt ein bemerkenswertes Beispiel für die Verbindung zwischen Fiktion und Neubeschreibung der Wirklichkeit dar. In der Bibel gibt es »untrennbar verbunden ein narratives und symbolisches Imaginäres.«<sup>20</sup> Die Exodus-Erzählung und die Passionsgeschichte sind die

wichtigsten Kernerzählungen für alle anderen Erzählungen des Alten und des Neuen Testaments und eine Inspiration für die theologische Imagination.

- **Gleichnis-Erzählung:** Die Gleichnis-Erzählung in der Bibel, die vor allem in den Lehren Jesu über das Himmelreich eine so zentrale Rolle spielt, ist der Schlüssel zum Rätsel<sup>21</sup> des Übergangs von einer Erzählung zu einem Paradigma und steuert den Übergang von der Erzählung ins Leben. So gesehen ist die Gleichnis-Erzählung das beste Beispiel für eine biblische Form der verkörperten Imagination. »Vergleichnissung ist die Metaphorisierung einer Rede. Im Falle der Gleichnis-Erzählungen besteht sie in der Metaphorisierung einer Erzählung als ganzer.«<sup>22</sup>
- **Intertextualität:** Die Intertextualität erscheint in der Bibel als ein Schlüssel zum metaphorischen Transfer. Intertextualität bedeutet, dass eine Erzählung in eine andere eingebettet wird. Auf dieser Grundlage erfolgt über den Rätselausdruck vom Himmelreich der metaphorische Transfer. Zwischen der umgebenden und der eingebetteten Erzählung gibt es einen hermeneutischen Zirkel.<sup>23</sup> Das Wissen um diesen hermeneutischen Zirkel verhindert zwei Fehler bei der Interpretation der Gleichnis-Erzählung: dass man (1) nur auf die Primärerzählung achtet, das heißt, ihre Verankerung in einer anderen Erzählung nicht berücksichtigt und mithin die metaphorisierende Funktion des Gleichnisses verkennt; und dass man (2) das Gleichnis auf den Sprechakt der Person reduziert, deren Geschichte in der umgebenden Erzählung erzählt wird, ohne die verwandelnde Wirkung zu berücksichtigen, die die Primärerzählung auf die umgebende Erzählung ausübt.<sup>24</sup>

Gestützt auf diese vier Voraussetzungen erklärt Ricœur, dass in der Textlichkeit der Bibel selbst – in Interpretationsstrategien und Schwellen verkörperter Bedeutungen – eine Form von Imagination widerhallt. Durch die Funktion der Imagination ist das Lesen des biblischen Texts eine kreative Handlung und unablässig damit beschäftigt, »seine Bedeutung zu dekontextualisieren und im heutigen *Sitz im Leben* neu zu kontextualisieren.«<sup>25</sup>

### 3. Produktive Imagination der Theologie der Erzählungen

Interessanterweise werden diese vier Voraussetzungen der produktiven Imagination in der von C. S. Song entwickelten Theologie der Erzählungen implizit demonstriert. Songs Theologie des dritten Auges ist nämlich nichts anderes als ein von asiatischen Kulturen geprägtes Bibellesen mit asiatischen Augen. Die Bedeutungen der Bibel sind weder festgelegt noch bestimmt: Manche ihrer Bedeutungswege sind nur für asiatische Augen sichtbar. Während Ricœur sein Augenmerk auf die Erzählung als biblisches Imaginationsparadigma richtet, nimmt Song die Geschichten als Loci der theologischen Imagination in den Blick; und beide identifizieren das Himmelreich als Rätselausdruck der Erzählung (Geschichte). Was die Intertextualität betrifft, legt es Song stärker darauf an, sie über die Grenzen der Bibel hinaus auf einen größeren multikulturellen Horizont auszudehnen.

Die produktive Imagination in C. S. Songs Theologie der Erzählungen lässt sich vor allem an zwei Punkten festmachen: (1) an einem Bibellesen, das sowohl transkulturell als auch intertextuell ist; und (2) an der Metapher der Transposition als Quintessenz der Inkarnation.

In *Christian Mission in Reconstruction: An Asian Analysis* verlagert Song seinen Fokus von der Heils- auf die Schöpfungsgeschichte. Er konstatiert, dass die Heilslehre unseren Blickwinkel auf Mission und Theologie verengt habe, während die Hinwendung zur Schöpfungsgeschichte unseren theologischen Horizont erweitern würde. Song erkennt an, dass Erlösung und Schöpfung untrennbar miteinander verbunden sind, weist jedoch darauf hin, dass ein theologisches Nachdenken, das weniger bei der Heils- als vielmehr bei der Schöpfungsgeschichte ansetzt, zu einer einfachen Einsicht gelangen wird: Da alle Nationen und alle Völker von Gott erschaffen sind, muss es in den Geschichten und Kulturen aller Nationen und aller Völker Zeichen oder Spuren von Gottes Offenbarung geben. Diese Zeichen und Spuren warten auf einen Geist mit theologischer Einbildungskraft, der ihre theologischen Bedeutungen imaginiert.

Songs Theologie der Erzählungen besagt, dass wir, wenn wir Geschichten über Jesus Christus erzählen, Geschichten über Gott erzählen; und dass wir Geschichten über Jesus Christus erzählen, wenn wir Geschichten über die Menschen erzählen, unter denen Jesus gelebt hat.<sup>26</sup> Theologie der Erzählungen benutzt die Geschichten der Bibel nicht, um die Geschichten anderer Kulturen auszuschließen, im Gegenteil: Sie ermutigt zum Dialog und Austausch zwischen den Geschichten der Bibel und den Geschichten asiatischer Bevölkerungen.

Die Bedeutung der Imagination für die Theologie der Erzählungen wird dort sehr deutlich, wo Song auf die »Transposition« zu sprechen kommt, die, wie er betont, in der Theologie unumgänglich sei. Wenn in den kulturellen Kontexten der nichtchristlichen Welt Theologie getrieben wird, dann muss das Himmelreich eine Wahrheit sein, die nicht »vorgetragen«, sondern »übertragen« wird.

Übertragung oder Transposition ist eine höchst wirkungsvolle Methode, in der Unähnlichkeit Ähnlichkeit herzustellen. Anpassung an eine andere Kultur heißt, »transmodale« Ähnlichkeiten zwischen zwei unähnlichen Kulturen ausfindig zu machen. Theologische Weisheit heißt, biblische Sprech- und Handlungsweisen auf ihre heutigen Pendanten in anderen Kulturen zu übertragen, um die Kontinuität und Ähnlichkeit zwischen unterschiedlichen kulturellen Modalitäten zu bewahren.

Song bezeichnete seine Theologie als »Transpositionstheologie« und arbeitete bei der »Transposition« oder Übertragung der Heilsgeschichte mit dem »Exodus-Modell«.<sup>27</sup> Die Exodusgeschichte diente ihm als theologisches Denkmodell für die Interpretation der in den Geschichten asiatischer Länder enthaltenen Heilsbedeutung: Asiatische Völker litten unter der Herrschaft der Kolonialmächte, verfielen in die Sünde des Götzendienstes und hegten die Hoffnung auf Befreiung. Sein berühmtes Buch *The Compassionate God* trägt den Untertitel: »An Exercise in the Theology of Transposition«. Darin vertrat Song die Auffassung, dass der Ansatz der Transposition notwendig ist, um in einer multireligiösen und multikulturellen Welt wie Asien Theologie zu treiben. Um leidende Völker

zu retten, habe sich der mitleidende Gott in verschiedene menschliche Kulturen transponiert.

Song benennt drei Dimensionen der theologischen Transposition<sup>28</sup>: (1) Transposition als Wechsel von Raum und Ort. Das christliche Evangelium wurde von Palästina in die griechisch-römische Welt, von dort aus ins übrige Europa und den Westen und schließlich nach Asien und Afrika transponiert. (2) Transposition als Übertragung der Bedeutungen des auf Hebräisch und Griechisch verfassten Evangeliums Jesu Christi in andere Sprachen. Grammatik, Stil und Ausdrucksweise sind unterschiedlich, doch die wesentlichen Bedeutungen sind auf dynamische Weise gleichwertig. In diesem Sinne meint Transposition auch die Übermittlung von Vorstellungen, Überzeugungen und Bedeutungen aus einer Kultur in die andere. (3) Transposition als Inkarnation. Gott hat sich auf die Welt übertragen und das Wort ist Fleisch geworden. Bei der Menschwerdung hat Gott es gewagt, weniger als Gott zu werden, und sich der Agonie der Gottverlassenheit am Kreuz ausgesetzt. Wenn das Evangelium dieses menschgewordenen Gottes aus der biblischen in andere kulturelle Welten übertragen wird, verändert es diese Welten und wird selbst verändert.

## **Abschließende Bemerkungen**

Das auffälligste Merkmal der Inkarnation ist ihre Transkulturalität. Gottes Wort wird auf einen bestimmten kulturellen Kontext der menschlichen Geschichte, auf einen bestimmten palästinensisch-jüdischen Menschen im ersten Jahrhundert übertragen. Jesus hat sich mit einer bestimmten kulturellen Zeit und Örtlichkeit identifiziert und ist doch darüber hinausgegangen. Jesus war in dieser Welt, aber er ist nicht von dieser Welt. Sein Leben und Wirken kann mithin als eine Reihe transkultureller Ausdrucksformen des Himmelreichs gesehen werden. Wie Gott sein Wort auf die Menschheit übertragen hat, so muss die Theologie ihre Sprachen, Denkweisen und Praktiken auf andere Kulturen übertragen. Theologie treiben heißt, den Weg Jesu fortzusetzen und sich mit den Mitteln der Imagination vorzustellen, wie Jesus sich auf die jeweiligen Kulturen übertragen hat. In diesem Sinne ist Transposition eine geeignete Metapher für die theologische Anwendung der produktiven Imagination. Der Theologie der Erzählungen geht es nicht darum, anderen mit überkulturellen Wahrheiten und abstrakten Prinzipien zu »imponieren«, sondern die immergleiche Botschaft vom Himmelreich über die kulturellen Grenzen hinweg in das Alltagsleben der Menschen zu »transponieren«.

Um die Ähnlichkeiten zwischen unähnlichen Kulturen ausfindig zu machen, müssen sich die Theologinnen und Theologen beim Lesen der Bibel ihrer eigenen kulturellen Verortung bewusst sein. Es gibt keine theologischen Aussagen, die im kulturfreien Raum getroffen werden. Die Bibel selbst ist transkulturell. Die Erzählungen der Bibel haben etwas zu sagen, das für uns von kulturenübergreifender Bedeutung und von universalem Interesse ist. Wenn wir die Geschichte der Bibel als transkulturell bezeichnen, wollen wir damit nicht sagen, dass sie

»a-kulturell« oder »überkulturell« wäre. Wir wollen damit sagen, dass die Bibel selbst sich an sämtliche Kulturen richtet.

## Anmerkungen

---

1 Der vorliegende Beitrag basiert auf einem Forschungsprojekt des Verfassers: »*The Challenges and Opportunities of Digitalization for Taiwan's Contextual Theology*« (109-2410-H-309-013-), das mit Mitteln des Wissenschafts- und Technologieministeriums der Republik China (Taiwan) durchgeführt wird. Der Verfasser dankt dem Ministerium für seine Unterstützung.

2 Karl H. Federsmidt, *Theologie aus asiatischen Quellen: der theologische Weg Choan-Seng Songs vor dem Hintergrund der asiatischen ökumenischen Diskussion*, Münster/Hamburg 1994). Online unter <http://www.federsmidt.net/Choan-Seng-Song/Uebersicht.html>

3 Henry Mottu, *Dieu au risque de l'engagement: douze figures de la théologie et de la philosophie religieuse au XXe siècle; suivi de la leçon d'adieu de l'auteur*, Genf 2005. Die anderen Theologen in dieser Liste sind: Karl Barth, Paul Tillich, Dietrich Bonhoeffer, Jürgen Moltmann, Hans Jonas, James Cone, Gustavo Gutiérrez, Leonardo Boff, Dorothee Sölle, Kä Mana und Martin Luther King. Mottu ist Experte für zeitgenössische Theologinnen und Theologen und Professor für Theologie an der Universität Genf.

4 Z. B. *Christian Mission in Reconstruction – an Asian Attempt* (1975); *Theology of Incarnation*, in: Gerald H. Anderson (Hg.), *Asian Voices in Christian Theology* (1976); *From Israel to Asia: A Theological Leap* (1976); *Third-Eye Theology: Theology in Formation in Asian Settings* (1981); *God's Politics of Construction*, in: J. C. England (Hg.), *Living Theology in Asia* (1981, 72–76); *Tell Us Our Names: Story Theology from an Asian Perspective* (1984); *Theology from the Womb of Asia* (1986); *Freedom of Christian Theology for Asian Cultures: Celebrating the Inauguration of the Programme for Theology and Cultures in Asia* (1989); und seine berühmte Trilogie *The Cross in the Lotus World: Jesus, the Crucified People* (1990); *Jesus and the Reign of God* (1993); *Jesus in the Power of the Spirit* (1994).

5 John C. England, Jose Kuttianmattathil SDB, John Mansford Prior SVD, Luly A. Quintons RD, David Suh Kwang-sun & Janice Wickeri (Hgg.) *Asian Christian Theologies, A Research Guide to Authors, Movements, Sources*, Bd. 3: Northeast Asia, Delhi / Quezon City / Maryknoll (NY) 2004, 688–691.

6 *Die Tränen der Lady Meng: Ein Gleichnis für eine politische Theologie des Volkes*, Basel 1982.

7 Choan-Seng Song, *In the Beginning Were Stories, Not Texts: Story Theology*, Eugene (OR) 2011, 18.

8 Z. B. *Tell Us Our Names – Story Theology from an Asian Perspective* (1984); *The Believing Heart – an Invitation to Story Theology* (1999), *In the Beginning Were Stories, Not Texts – Story Theology* (2010).

9 Bestehend aus: *Jesus, the Crucified People* (1989), *Jesus and the Reign of God* (1993), *Jesus in the Power of the Spirit* (1994).

10 Zur Anwendung kommt diese Leitlinie des theologischen Arbeitens im Rahmen des 1984 gegründeten *Programme for Theology and Cultures in Asia* (PTCA). Choan-Seng Song war der erste Direktor des PTCA.



- 11** George H. Taylor, *Ricœur's Philosophy of Imagination*, in: *Journal of French Philosophy* 16, Nr. 1/2 (2006), 93–104.
- 12** Taylor, *Ricœur's Philosophy of Imagination*, 94.
- 13** Ricœur bezeichnete sich selbst als Hörer des Wortes: einen Philosophen, der mit Theologen und Biblexegeten im Dialog stand. Er erläutert seine Verortung im Vorwort zu: André LaCoque und Paul Ricœur, *Thinking Biblically. Exegetical and Hermeneutic Studies*, übers. v. David Pellauer, Chicago 1998, ix–xix. Ricœurs Philosophie und Hermeneutik haben die zeitgenössische Theologie beeinflusst.
- 14** Ricœur vertritt die Auffassung, dass poetische Texte eine Sicht auf eine mögliche Welt erschließen können, die die berührbare, objektive Welt während des Lese- prozesses in den Schatten stellt. William David Hall, *The Economy of Gift: Paul Ricœur's Poetic Re-description of Reality*, in: *Literature & Theology*, 20/2 (2006), 189–204, hier 193.
- 15** Taylor, *Ricœur's Philosophy of Imagination*, 97–100.
- 16** Paul Ricœur, *La Bible et l'imagination*, in: *Revue d'histoire et de Philosophie Religieuse* 62 (1982), 339–360; der vorliegende Beitrag zitiert aus der englischen Übersetzung: *The Bible and the Imagination*, in: *Figuring the Sacred: Religion, Narrative, and Imagination*, übers. v. David Pellauer, hg. v. Mark I. Wallace (Minneapolis: Fortress Press, 1995), 144–166.
- 17** Ricœur, *The Bible and the Imagination*, 145 f.
- 18** Paul Ricœur, *Zeit und Erzählung*, Bd. 1: *Zeit und historische Erzählung*, übers. v. Rainer Rochlitz, München 1988, 13. Auf S. 87 formuliert Ricœur diese Aussage ein klein wenig anders, wenn er schreibt, »dass die Zeit in dem Maße zur menschlichen wird, in dem sie sich nach einem Modus des Narrativen gestaltet, und dass die Erzählung ihren vollen Sinn erlangt, wenn sie eine Bedingung der zeitlichen Existenz wird.«
- 19** Ricœur, *Zeit und Erzählung*, Bd. 1: *Zeit und historische Erzählung*, 87 f. Ricœur vertrat eine Theorie der dreifachen *mimēsis*, um zu veranschaulichen, dass die *mimēsis* (die produktive Imagination) an der Schnittstelle zwischen Erzählung-Text und gelebter Erfahrung zum Einsatz kommt.
- 20** Ricœur, *The Bible and the Imagination*, 145. Ricœur hat sich in dem zitierten Beitrag auf die Kategorie der erzählenden Texte beschränkt, auch wenn er um die Existenz weiterer Kategorien wie Dichtung, Weisheit, Sprichwort, Ritual usw. wusste.
- 21** Ricœur adaptierte Ivan Almeidas Rätsel-Begriff, um die Bedeutung von Offenbarung zu interpretieren. Wie Richard Niebuhr in *Meaning of Revelation* erklärt, bedeutet Offenbarung, dass das verstehbare Ereignis Jesu Christi als Gottes Macht, Gerechtigkeit und Weisheit alle anderen Ereignisse verstehbar macht.
- 22** Ricœur, *The Bible and the Imagination*, 161.
- 23** Laut Ricœur ist die »Gleichnis-Erzählung von den bösen Weingärtnern« (Mk 12,1–12; Mt 21,33–46; Lk 20,9–19) in die umgebende Erzählung aus Jes 5,1–7 eingebettet: »Mein Freund hatte einen Weinberg [...]. Denn der Weinberg des HERRN der Heerscharen / ist das Haus Israel«. Die Metapher vom »Weinberg« wird in der Bibel häufig verwendet.
- 24** Ricœur, *The Bible and the Imagination*, 150.
- 25** Ricœur, *The Bible and the Imagination*, 145.
- 26** Choan-Seng Song, *The Cross in the Lotus World*, Bd. I: *Jesus the Crucified People*, Minneapolis 1996, 37.
- 27** Choan-Seng Song, *New China and Salvation History: A Methodological Enquiry*, in: *South East Asia Journal of Theology* 15/2 (1974), 52–67.
- 28** Choan-Seng, Song, *The Compassionate God: An Exercise in the Theology of Transposition*, London 1982, 5–12.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Gabriele Stein



## Der Autor

---

**Ya-Tang Chuang**, gebürtig aus Taiwan, hat sein Studium der Philosophie an der Tunghai University in Taichung (Taiwan) mit den Graden eines B. A., M. A. und Ph. D und sein Studium der Theologie am Tainan Theological College and Seminary mit dem Grad eines M. Div. und am Princeton Theological Seminary mit dem Grad eines M. Th. abgeschlossen. Er ist Professor für Theologie an der theologischen Fakultät, Dekan des College of Humanities and Social Sciences und Dekan der School of Theology der Chang Jung Christian University in Tainan (Taiwan). Anschrift: Chang Jung Christian University, No. 1, Changda Rd., Gueiren Dist., Tainan City 71101, Taiwan. E-Mail: ytchuang487879@gmail.com

---